

Kein Antisemitismus – Nirgendwo – Erst recht nicht in der Wissenschaft

Israel führe einen „Vernichtungskrieg“ (Blüm) und sei eine „Vernichtungsmaschine“ (Fürbittgebet der Diakonie) propagieren „deutsche Christen“. Ihre islamischen Verbündeten schreien auf den Strassen „Libanon und Gaza – der israelische Holocaust“ und „destroy Israel“ und konkretisieren damit, was gemeint ist, aber der deutsche Soziologieprofessor kann in all dem keine „antisemitische Einfärbung“ erkennen.

von

Heinz Gess

21. 08. 2006

Heute teilte mir ein Kollege, Soziologieprofessor und empirischer Sozialforscher an einer deutschen Universität, mit:

„Lieber Herr Kollege Gess,
ich halte wenig von Fürbitten, aber ich kann die von Ihnen behauptete Einseitigkeit und die antisemitische Einfärbung des Fürbittgebets nicht erkennen.“

Der Kollege reagierte damit auf meinen Aufsatz „'Eine treue Vermahnung an alle Christen', sich zu hüten vor Antisemitismus, Israelfeindschaft und Wölfen in Schafspelzen“. Der Aufsatz ist im Kritiknetz (<http://www.kritiknetz.de/?position=artikel&aid=269>) veröffentlicht. Meine Kritik bezog sich vor allem auf folgende Passage

"Mache uns dadurch fähig,
denen entgegen zu treten
- ohne Hass, aber entschlossen –
die den Tod der Kinder ihrer Feinde
für unvermeidlich halten, (gemeint ist die IDF- HG)
weil sie die Zukunft
ihrer eigenen Kinder sichern wollen."
(...)

"Sie sind alle deine Töchter und Söhne,
die Menschen Israels
in ihrer täglichen Ungewissheit und Gefährdung;
die Menschen in den Palästinensergebieten
und im Libanon,
ausgeliefert einer Vernichtungsmaschine,
die wahllos tötet
und die Lebensgrundlagen eines Volkes zerstört."

Zur selben Zeit protestieren in den Großstädten der Welt Muslime mit Hassparolen wie diesen gegen Israel:



Aber der deutsche Soziologieprofessor und empirische Sozialforscher kann in den zitierten Passagen partout keine „Einseitigkeit“ und „antisemitische Färbung“, keine Verschiebung und Projektion erkennen kann. Da muss ich dann entweder nicht richtig lesen können oder einem Verfolgungswahn erlegen sein, obwohl ich weder Jude noch israelischer Staatsbürger bin. Oder aber wir haben es hier umgekehrt mit dem kalten, stoischen Charakter des Arrivierten zu tun, den die Gesellschaft jenen aufzwingt, die hoch kommen wollen, einem jener aus der „radikalen Mitte“ (Broder), die gelernt haben, nichts zu sehen und zu hören, was ihrem Fortkommen schaden könnte und deswegen kaum irgendwo in Deutschland Antisemitismus erkennen können, außer ganz weit draußen an den rechtsextremen Rändern, dort also, wo es erlaubt und dem Fortkommen dienlich ist, ihn zu erkennen. Vielleicht aber war es auch nur die Unaufmerksamkeit des Soziologieprofessors, die ihn den Antisemitismus nicht erkennen ließ. Dagegen aber spricht, dass er überhaupt meinte, mir seine ganz andere Ansicht über die inkrimierte Passage mitteilen zu müssen. Denn üblicherweise sind Personen, die einen Text nicht oder nur sehr flüchtig lesen, nicht besonders interessiert und geben sich darum auch nicht die Mühe, Stellung zu beziehen.

Wie auch immer: Es ist nicht das erste Mal, dass ich bei Fachkollegen an der FH und der Universität auf diese merkwürdige Verblendung stoße, die nicht wahrhaben will, was die Spatzen von den Dächern pfeifen und mir vorwerfen, es gäbe keinen Antisemitismus in der gebildeten Mitte Deutschlands, sondern nur berechtigte Israelkritik, aber ich „witterte“ gleichwohl „überall Antisemitismus“. Mit andern Worten, ich litte unter Wahnvorstellungen, sei wohl so etwas wie ein „Philosemit“, der seinen verkappten Antisemitismus in andere hinein projiziere und dort bekämpfe, was es nicht gäbe, ein wahrer Don Quichotte. Und merkwürdigerweise geschieht das nahezu immer, ohne dass die Betroffenen sich mit den von mir vorgetragenen Argumenten auseinandersetzen, sondern man gibt wie in diesem Fall wieder ohne Argument den Bescheid, man könne das eben einfach nicht erkennen. Basta!

Deshalb möchte ich dem Fachkollegen darauf nun noch einmal antworten:

Sehr geehrter Kollege

in der Zwischenzeit sind die von mir kritisierten Passagen des Bittgebetes von der Seite der Diakonie genommen worden. Dort hat man den antisemitischen Gehalt dieser Passagen nach einigem Zögern erkannt und die richtige Konsequenz gezogen.

Dass Sie als Soziologieprofessor, der sich mit dem "Labeling Approach" beschäftigt hat und deshalb doch wissen müsste, was sich abspielt, wenn ausgerechnet deutsche Christen die Verteidigungsanstrengungen Israels wahrheitswidrig als Vernichtungskrieg und "Vernichtungsmaschine" etikettieren, die antisemitische Projektion in dieser Zuschreibung gleichwohl nicht erkennen wollen oder können, zeugt meines Erachtens nur davon, dass Sie den Text des Gebets in seiner ursprünglichen Fassung entweder nicht aufmerksam gelesen haben., oder es zeugt von dem Elend jener Soziologie, die Sie lehren. Denn die "Vernichtungsmaschine", die im Bittgebet der Diakonie auf die jüdischen Verteidigungsanstrengungen gegen die Hisbollah projiziert wird, war bekanntlich Auschwitz. Für Auschwitz passt dieser Begriff, wenn dafür überhaupt ein Begriff passt, für die Verteidigungsanstrengungen der israelischen Armee zum Schutz der Bevölkerung des jüdischen Staates gegen den antisemitischen Krieg der Hisbollah dagegen ist er völlig verfehlt. Dass Auschwitz eine „Vernichtungsmaschine“ war, ist Ihnen doch sicher nicht entgangen. Es ist Ihnen doch sicher auch nicht entgangen, dass Ahmadinedschad ein neues, womöglich nukleares Auschwitz propagiert und zu diesem Zweck Auschwitz zur jüdischen Erfindung erklärt hat, die von den Zionisten benutzt wird, die Europäer zu erpressen, und dass die Hisbollah, die Israel vom libanesischen Boden aus angegriffen hat und in der libanesischen Regierung sitzt, der bewaffnete Arm eben jenes iranischen Führers im Libanon ist. Wenn also die Industrie des Todes, in der die Deutschen bislang Meister waren, irgendwo neu wieder errichtet wird, dann wird sie von dieser Partei Gottes, der Hisbollah und dem iranischen Regime oder anderen ähnlichen Parteien, der Muslimbrüderschaft, der Hamas, dem islamischen Djihaad etc. errichtet, nicht aber von der israelischen Armee, die das jüdische Gemeinwesen gegen derlei Vernichtungsanstrengungen verteidigt. Nicht Juden töten Araber, weil sie Araber sind, sondern antisemitisch motivierte. arabische Islamisten ermorden Juden, nur weil sie Juden sind und sie als Antisemiten Israel kein Existenzrecht im nahen Osten zubilligen.

Mit der Etikettierung der jüdischen Verteidigungsmaßnahmen gegen die Angriffe dieser Gottespartei vom libanesischen Boden aus wird die Sache völlig auf den Kopf gestellt. Die Täter und ihre willigen Helfer stellen sich als Opfer dar, die sich nur "wehren" und "Widerstand" gegen die "israelische Aggression" und die Zersetzung der "islamischen Nation" leisten. So hatte es der deutsche Führer in "Mein Kampf", das im Libanon heutzutage zu den

Bestsellern zählt, bereits vorexerziert, um das Volk zum "Widerstand" und völkischen „Befreiungskampf“ gegen die Juden - "Deutsche wehrt euch" - aufzurufen und die Vernichtung des 'existenziellen Feindes' zu fordern, damit es nicht selbst vernichtet werde. Der Baumeister des Menschenschlachthofes erklärt sich zum Opfer derer, die er schlachten will, um seine geplante Menschenschlächtereie als notwendige Schutzmaßnahme rechtfertigen zu können. So ist es auch heute wieder, und deutsche Christen übernehmen wieder einmal eifertig die Sprachregelung und machen sich mit den Antisemiten gemein, die Israel auslöschen wollen.

Ich möchte aber annehmen, dass aus Ihren Worten nicht das Elend der Soziologie spricht, die Sie lehren, sondern dass Sie den Artikel und die von mir darin wiedergegebenen Passagen nicht aufmerksam gelesen haben. Vielleicht haben Sie auch nur mein Anschreiben gelesen und vorschnell darauf reagiert. Anders kann ich mir oder möchte ich mir vorerst nicht erklären, dass Sie, obgleich Sie doch ein Fachmann im „labeling approach“ sind oder waren, den antisemitischen Gehalt und die Projektionen und Verschiebungen, die in den von mir zitierten Passagen des Gebetes enthalten sind, nicht erkennen können.

Sollten Sie diese Passagen aber gelesen haben und wirklich keine „antisemitische Einfärbung“ darin erkennen können, bleibt mir nichts anderes, als Ihnen mehr Selbstkritik und eine kritischere Einstellung zu den hiesigen Verhältnissen ans Herz zu legen. Auch das Studium der Geschichte des christlichen Antijudaismus und Antisemitismus in Deutschland und seiner geschichtlichen Fortsetzung in der Muslimbrüderschaft und ihren Nachfolgeorganisationen wie der Hamas, dem islamischen Dihad u. a. Organisationen könnte bei der Erkenntnis antisemitischer Tendenzen in der Gegenwart sehr helfen. Bei einem waschechten Antisemiten freilich wird selbst diese Aufklärung vermutlich nicht fruchten. Denn er ist unkorrigierbar durch Erfahrung und weiß auch die Soziologie und Historie zur Rationalisierung seiner Verblendung zu nutzen. Vermutlich wird nicht einmal die Auslöschung Israels und die Liquidierung der Juden den Antisemiten eines Besseren belehren, sondern ihn gleichgültig und mit tödlicher Kälte feststellen lassen: Das alles habe mit Antisemitismus doch gar nichts zu tun, sondern die Juden seien selbst schuld an ihrem Schicksal. Selbstverständlich werden sich unter denen, die dann solche Dikta verbreiten, auch Soziologieprofessoren befinden, vielleicht nicht einmal wenige. Denn die Soziologie, die einmal angetreten ist, kritische Theorie der Gesellschaft zu sein, d. h. über die gesellschaftlichen Verhältnisse in einer Weise aufzuklären, die die Tür zu einer Praxis offen hält, die so beschaffen ist, dass Auschwitz sich nicht wiederholt und nichts Ähnliches geschieht, ist aus dem universitären Betrieb so gut wie vertrieben und durch eine positivistische Forschungspraxis und Theoriebildung ersetzt worden, die über die „Dialektik der Aufklärung“, den Umschlag der Aufklärung in die Rationalisierung des Unrechts, am Ende der Barbarei, nicht aufklärt, sondern ihr zuarbeitet und „soziologische Aufklärung“ (Luhmann) als Gegenaufklärung betreibt.

Mit freundlichen Grüßen - Heinz Gess

Anhang:

- 1. Bilder von Demonstrationen gegen Israel anlässlich der Offensive Israels gegen die Hisbollah**
- 2. Kurze Zusammenfassung der Ergebnisse der Heitmeyerstudie zur Einstellung der Deutschen Bevölkerung gegen Israel**

Zugegeben: Der Soziologieprofessor, der mir geschrieben hat, ist einer unter vielen, aber er ist gewiss keine Ausnahme. Seine Äußerung kann als Zeugnis dafür genommen werden, dass auch empirische Sozialforschung nicht klüger machen muss, sondern es eine wissenschaftliche Gescheitheit gibt, die dumm macht; so dumm, dass sie vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht. Mit anderen Worten, Sozialforschung kann auch der Abwehr wahrer Erkenntnis dienen. und sie tut dies nicht gerade selten, wenn diese Erkenntnis ohne die negative Kritik an den Verhältnissen hierzulande nicht zu gewinnen ist. Damit sage ich aber wohl nichts Neues.

Ob die folgenden Bilder von Demonstrationen gegen die Offensive Israels gegen die anti-semitische Hisbollah, die ihren Vernichtungskrieg gegen Israelis zum „Endsieg“ weiterführen will, der Erkenntnis jener empirischen Sozialforscher auf die Sprünge helfen werden? Ich vermute, nicht. Gleichwohl es ist den Versuch wert.

New York City





Moscow

Palestinian students hold a Hezbollah flag and anti-war posters, and shout anti-Israel slogans as they picket the Israeli Embassy in Moscow Thursday, July 20, 2006. Posters read : Israel = Nazism = Fascism. Arab world, we have common enemy. If you want peace, stop occupation of Palestine. (AP Photo/Misha Japaridze)



Montreal , Canada

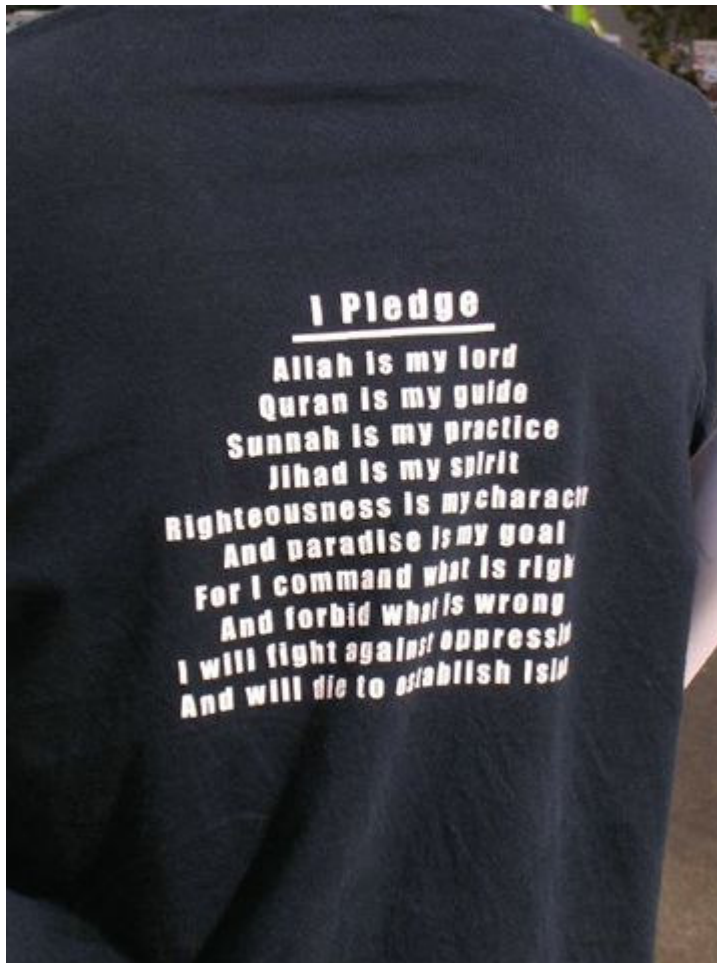
the Hezbollah supporters' march in Montreal: Hezbollah Supporters in Montreal 07/22/06.



Sydney , Australia

The spiritual leader of Australia's Muslim community, Sheik Taj Aldin Alhilali , in brown cape, joins members of Sydney's Lebanese community in a march through Sydney's central business district Saturday, July 22, 2006. More than 10,000 people, carrying coffins and chanting 'No war,' rallied to protest against Israel's attacks on Lebanon. (AP Photo/Mark Baker)







Los Angeles , California



Chicago



London





Bern , Switzerland



Copenhagen , Denmark



Berlin , Germany





<http://www.profi-reporte.de/php/pr/content/images/bild.gif> And last but not least:
Beirut , June 20, 2000



Quelle:

www.eussner.net

Vermutlich werden auch die Ergebnisse der Heitmeyerstudie über Antisemitismus und Israelkritik (aus dem Jahr 2004)¹ den „empirischen Sozialforscher“ des labeling approach nicht überzeugen, dass das Fürbittgebet der Diakonie eine „antisemitische Einfärbung“ hatte. Womöglich steht er auf dem Standpunkt Norbert Blüms. Danach sagen solche Ergebnisse nur etwas über die Einstellung der Deutschen zu Israel und zum Konflikt zwischen Israel und den palästinensischen Arabern, haben deshalb mit Antisemitismus rein gar nichts zu tun, sondern beruhen einzig und allein mit berechtigter Israelkritik, d. h. Kritik an der jüdischen „Vernichtungsmaschine“. Wenn man über die hart gesottene Verleugnung des Antisemitismus, der sich in solchen Einstellungen verbirgt, aufklären will, wird man deshalb nicht umhin können, über die Funktion dieser Verleugnung für die Charakterstruktur der betreffenden Personen, über das Zusammenspiel von Charakterstruktur und gesellschaftlichen Verhältnissen und über die Funktion der Verleugnung des Antisemitismus für die gesellschaftlichen Verhältnisse, die die Standortverteidigung und die Identifikation mit Deutschland neu wieder zur Pflicht eines jeden „echten Deutschen“ machen, kritisch aufzuklären. Das aber heißt, kritische Theorie auf der Höhe der Zeit zu machen.

Gleichwohl ist es den Versuch wert, an die vom Bielefelder Institut erhobenen Daten zu erinnern. Vielleicht geben Sie ja doch Anlass zum Nachdenken

¹ Die Ergebnisse sind einer Sonderausgabe von „honestly concerned“, die sich ausschließlich der Studie widmete, entnommen: <http://www.honestly-concerned.org/Heitmeyer.htm>

„Die Hälfte der Deutschen sind der Meinung, dass Israel den Palästinensern das antut, was die Nazis den Juden angetan haben“

Mehr als die Hälfte aller Deutschen (52,1%) sind der Auffassung, dass sich das Verhalten Israels gegenüber den Palästinensern grundsätzlich nicht von dem der Nazis im Dritten Reich gegenüber den Juden unterscheidet.

68% der Deutschen sagen, dass Israel einen „Vernichtungskrieg“ gegen die Palästinenser führt.

Die Mehrheit der Deutschen rechtfertigt Gefühle der Antipathie gegenüber Juden wegen der Politik Israels:

31,7% der Personen, die an der Umfrage teilgenommen hatten, sagten, dass die Juden ihrer Meinung nach wegen der Politik Israels nicht mehr beliebt sind.

55,6% denken, dass sich die Juden, die in Deutschland leben Israel mehr verbunden fühlen als Deutschland.

44,4% sagten, dass es ihnen aufgrund der Politik Israels verständlich sei, warum Juden gehasst werden.

81,9% gaben zu, dass sie Zorn empfinden, wenn sie daran denken, wie Israel mit den Palästinensern umgeht.

86% sagten, dass es ungerecht sei, dass Israel den Palästinensern Boden wegnimmt.

Der Großteil der Deutschen vergleicht das Verhalten Israels mit den Verbrechen der Nationalsozialisten:

68,3% der Befragten gaben an, dass sie sich darüber ärgern, dass man die Deutschen auch heute noch wegen der Verbrechen an den Juden beschuldigt.

62,2% sagten, dass sie es satt hätten, von den Verbrechen der Deutschen an den Juden zu hören.

Die Verfasser der Studie kamen zu dem Schluss, dass die Ergebnisse der Studie daraufhin weisen, dass antisemitische Einstellungen gegen Juden und gegen Israel in das Zentrum der deutschen Gesellschaft eingedrungen sind. Bei diesen Einstellungen gibt es keinen Unterschied zwischen verschiedenen Altersgruppen oder zwischen West- und Ostdeutschen. Die Verfasser der Studie definierten vier Kriterien für antisemitische Kritik an Israel:

Aberkennen des Existenzrechts Israels oder des Rechts auf Selbstverteidigung

Vergleich der Politik Israels gegenüber den Palästinensern mit der Judenverfolgung durch die Nationalsozialisten

Doppelmoral gegenüber Israel im Vergleich mit anderen Ländern

Vorurteile über Juden, über den Staat Israel und das Verantwortlichmachen der Juden für die Politik der israelischen Regierung

